

<https://zqzaubert.de/kritik/auf-der-suche-nach-identitaet-theaterkritik-zur-gefluechtetenproduktion-freiheit/>

Auf der Suche nach Identität - Theaterkritik zur Geflüchtetenproduktion »Freiheit«

»Die Würde, mit der du geboren bist, diese Würde ist deine Freiheit. Und glaub mir, diese Freiheit ist mehr als genug für dich, um eine Revolution zu beginnen«

Stoffbahnen. Blaues Licht. Äste auf dem Boden. Zwischen dem kargen Bühnenbild stehen, laufen und kauern neun Menschen. Sie alle treibt dieselbe Frage umher: Was ist Freiheit?

Es ist diese uralte Diskussion, die dem Stück »Freiheit« zu Grunde liegt. Neun SyrerInnen haben sich zusammengeschlossen, um ihre persönliche Antwort zu finden - und sie auf die Bühne zu bringen. Drei Monate lang probten die DarstellerInnen dafür unter der künstlerischen Leitung von Magdalena Scharler. Herausgekommen ist mittlerweile bereits die dritte Produktion des Vereins syn:format e.V., die geflüchtete Syrerinnen und Syrer zu den HauptdarstellerInnen ihrer eigenen Realität werden lässt.

Aufarbeiten der Identitätsfrage

Begonnen hat die Projektreihe im Sprachkurs einer Geflüchtetenunterkunft. Scharler, selbst SchauspielerIn, unterrichtete dort Deutsch und gab Theaterworkshops. Nach und nach entwickelte sich die Idee, ein richtiges Stück zu machen und aufzuführen. Im März 2016 feierte die erste Produktion »Letter TO THE WORLD« Premiere - damals nur auf Arabisch und Englisch. »Die Fluchterfahrung der Darsteller war damals noch sehr frisch. Es ging allen voran um die Frage nach Identität und ihrem neuen Status als ‚Geflüchtete‘«, berichtet Scharler. »Direkt daraus entsprang dann die Frage, was und wo eigentlich Heimat sei. Diese Thematik haben wir im zweiten Projekt »Deine Heimat. Meine Heimat.« aufgearbeitet. Das Stück »Freiheit« ist für uns wie ein Abschluss dieser Trilogie. Die Produktionen haben sich auseinander ergeben und somit aufeinander aufgebaut. Der letzte Satz des aktuellen Stückes, »Du kannst meine Hand jetzt loslassen« ist daher von starker Bedeutung.«

Zwischen den Realitäten

Die neun ProtagonistInnen führen größtenteils Monologe mit sich selbst - und schaffen es dennoch, das Publikum für anderthalb Stunden komplett in ihren Bann zu ziehen. Voller Ehrlichkeit und Poetik schildern sie ihren inneren Kampf mit der Frage, wie ein glückliches, freies Leben aussehen kann. Zentraler Konfliktpunkt dabei ist immer wieder die Zerrissenheit eines Lebens zwischen zwei Realitäten. Der Krieg in Syrien, der Leben, Heimat und Vergangenheit so vieler auslöschte und die Flucht nach Deutschland, in dem man nie richtig dazugehört und dennoch glücklich sein soll. »Was ist das für ein Schicksal? Wie kann ein Mensch, der fühlt und denkt damit umgehen? Wie ist das jetzt über mehrere Generationen, seit mehr als sieben Jahren?« (Zitat aus dem Stück, von Arwa Azzous)

Man streitet, auch untereinander, doch hauptsächlich mit sich selbst. Über den Umgang mit der Vergangenheit, den Traditionen und Gott. Über die Einsamkeit, die Ängste und die Wut. Und immer wieder darüber, wie man Freiheit leben kann, wenn das Herz und die Gedanken um ein Land kreisen, in dem Freiheit nicht (mehr) existiert.

Wer ist schon frei?

Hares Alraad ist einer der Hauptdarsteller des Projekts und bereits seit Anfang an dabei. Der Theaterkurs war für ihn die Ausflucht aus der Langeweile der Geflüchtetenunterkunft. Das Projekt hier habe ihm die Möglichkeit gegeben, Kontakt zu Deutschen aufzunehmen und die Sprache besser zu lernen. »Ich schreibe privat sehr viel über meine Ideen und Gefühle. Auch die Texte für